

Der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün bietet regelmäßig Führungen an. Informationen dazu finden Sie in unserer Broschüre „Grünes Hannover“ (auch im Internet unter [www.hannover.de](http://www.hannover.de)).



Wespenspinne



Auch Kaninchen bevorzugen leichte, warme Böden für ihre Wohnhöhlen.

Sauerampfer und Schwingelgras setzen kräftig rostfarbene Akzente. Die rosafarbenen Farbtupfer der Heidenelken, Grasnelken und Besenheide bilden einen Kontrast zum Gelb des Englischen Ginsters. Diese blütenreiche und zugleich lückige Vegetation brauchen ganz besonders die Wärme liebenden Arten unter den Insekten. Falter wie Ochsenaugen und Bläulinge besuchen gemeinsam mit Grabwespen, Wespenbienen und Ackerhummeln die Blüten. Laufkäfer huschen zwischen den Halmen hindurch. Insbesondere die Heuschrecken finden hier ideale Bedingungen vor. Bei sonnigem Wetter vibriert die Luft vom vielstimmigen Zirpen des Braunen Grashüpfers, der gefährdeten Kurzflügeligen Schwertschrecke und der Keulenschrecke. Wespen spinnen finden hier einen reich gedeckten Tisch.

## Eine Landschaft für Mensch und Natur

Damit auch weitere Generationen diese beeindruckende Landschaft erleben können, ist sie im Jahr 2000 als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen worden. Offene Sandflächen als Lebensraum für Spezialisten sollen immer wieder neu geschaffen werden, dabei helfen uns auch die Kaninchen. Schafherden sind wichtige Landschaftspfleger: sie halten den Gehölz- und Krautaufruch kurz und die Landschaft weit und offen, für Wiesenbrüter wie die Feldlerche. Halten Sie bitte Ihren Hund an der Leine, die Lerchen danken es Ihnen mit ihrem Gesang!

Landeshauptstadt



Hannover

Der Oberbürgermeister  
Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Arndtstraße 1  
30167 Hannover

Telefon: 0511 168-43801

E-Mail: [67.70@Hannover-Stadt.de](mailto:67.70@Hannover-Stadt.de)

**Text:**  
Gerlinde Marmont, Petra Ossenkopp

**Redaktion:**  
Silke Beck, Meike Müller

**Fotos:**  
Gerlinde Marmont

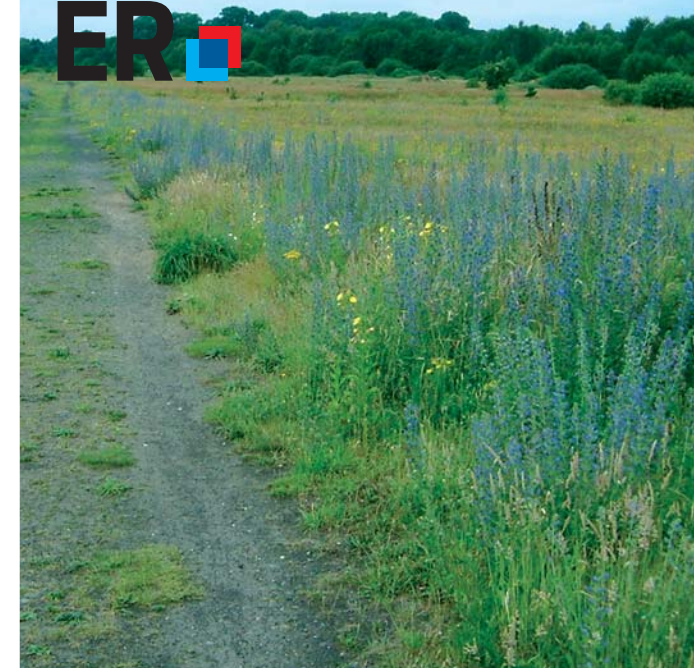
**Satz und Layout:**  
Thomas Hungermann  
[www.artwork-grafikdesign.de](http://www.artwork-grafikdesign.de)

**Druck:**  
Linden-Druck Verlagsgesellschaft mbH  
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

**Stand:**  
August 2016

[www.hannover.de](http://www.hannover.de)

# HANNOVER



Hannovers vielfältige Landschaften

## DIE KUGELFANGTRIFT UND DAS SEGELFLUGGELÄNDE

LANDESHAUPTSTADT  
HANNOVER

Widderchen

Honigbiene

Heidekraut

Sandstrohlblume



Grasnelken

# Die Kugelfangtrift und das Segelfluggelände

Hummel



Neuer Graben



*Kreuzkröten sind nur auf der Kugelfangtrift zu entdecken.*

## Ein Fenster in die Vergangenheit

Die Landschaft der Kugelfangtrift und des Segelfluggeländes, am nördlichen Stadtrand von Vahrenheide gelegen, vermittelt uns ein Bild davon, wie es noch vor zweihundert Jahren vielerorts in norddeutschen Heidegebieten ausgesehen hat: Offene Sandböden, weite Gras- und Heideflächen und versteckte, bunte Vielfalt prägen das Landschaftsbild.

Die Böden waren hier mager und sauer, aber blütenreich. Das karge Land taugte nur als Schafweide und zur Plaggenwirtschaft, bei der die oberen Bodenschichten geschält (abgeplaggt) wurden. Diese Masse wurde mit Mist vermengt und andernorts zum Anbau von Buchweizen genutzt. Mit dem zunehmenden Einsatz von Kunstdüngern ab 1850 verschlechterten sich die Lebensbedingungen für die lichtbedürftigen, niedrigen Pflanzen der Magerrasen rapide. Die Nährstoffverhältnisse im Boden entsprachen nicht ihren Bedürfnissen und höherwüchsige, verschattende Pflanzen verdrängten sie.

Dass die Magerrasen auf der Kugelfangtrift überlebt haben, ist dem Militär zu verdanken, das ab 1860 dieses ansonsten nutzlose Gelände vor Landwirtschaft und Bebauung über Jahrzehnte gesichert hat. Später schufen Panzerketten immer wieder neu besiedelbare Lebensräume, die durch Schafbeweidung vor frühzeitiger Verbuschung geschützt wurden.

## Standort der Extreme

Die Weite der Landschaft ist das Beeindruckende beim Betreten der Flächen. Dann wird man von einem Meer aus wogenden Gräsern umfassen, in das - je nach Jahreszeit- gelbe, azurblaue, pinkfarbene oder weiße Tupfer der blühenden Pflanzen eingestreut sind, die den rostroten Aspekt des kleinen Sauerampfers unterstreichen. Bäume, vor allem Birken, und Pappeln bilden die Kulisse.

Der Charme der Landschaft zeigt sich erst auf den zweiten Blick. Wer sich an einem sonnigen Sommertag in das magere Gras legt, kann mit Augen und Ohren Überraschendes erleben: Die Wiese ist voll mit unterschiedlichstem Getier. Rechts und links zirpen versteckte Grashüpfer, dort frisst eine gut getarnte Schmetterlingsraupe Löcher in ein Blatt. Bienen und Hummeln suchen die Blüten nach Nektar ab und bunte Käfer und Spinnen krabbeln direkt vor der Nase herum. Weiter hinten lugt ein Kaninchen vorsichtig aus dem Bau. In der Luft singen Lerchen.

Beim Weitergehen zeigen sich eher zufällig Tümpel oder Senken, die mehr oder weniger mit Wasser gefüllt sind. Denn diese Landschaft vereint Extreme: das Trockene und das Nasse, das Karge und die Vielfalt.

## Nass ...

Inmitten des Meeres aus Gräsern und Kräutern, die es alle trocken mögen, schwimmen einige kleine, nasse Inseln. Der Rohrkolben mit seinen großen braunen Samenständen fällt schon von weitem auf. Auch die kräftig grün gefärbten Binsen, Simsen und Seggen zeigen Nässe an. Das Wasser kann sich auf dem durchlässigen Sandboden nur dort bis zum Sommer halten, wo stark verdichteter Boden vorhanden ist. Nur wenige spezialisierte Pflanzen- und Tierarten können in diesem ständigen Wechsel von Überschwemmung und Austrocknung überleben. Hier finden wir seltene Pflanzen wie den Dreiteiligen Zweizahn und den Strandling. Die Eier und Kaulquappen aller Amphibien benötigen Wasser zum Leben. Nur die Larven der Kreuzkröte schaffen es, sich in wenigen Wochen bis zum Austrocknen auch in den Senken zu entwickeln.

## ... und trocken

Der für den Norden Hannovers so typische Sandboden ist hier besonders arm an Nährstoffen und sauer. Wir finden nur Pflanzen, die an solch magere, trockene und kalkarme Verhältnisse angepasst sind und deshalb stachelig, spitz oder schmal in Erscheinung treten, oder wie das Filzkraut pelzig sind. Viele Arten von Gräsern beherrschen das Bild des Magerrasens und verleihen ihm schon im späten Sommer eine goldbraune Farbe.